

Bericht über die Bundesbeiratstagung in Fürth

Mit einem Festakt im Kleinen Saal der Stadthalle begann am 8. Oktober 2005 die diesjährige Bundesbeiratstagung des *FRANKENBUNDES* in Fürth. Die Wahl des Ortes ging auf die Initiative der Nürnberger *FRANKENBUND*-Gruppe zurück, die auch freundlicherweise die Organisation der Tagung übernommen hatte. Dafür ernteten sie und ihr Vorsitzender Hans Wörlein am Ende der Veranstaltung wohlverdienten Applaus.

In seiner Begrüßungsansprache wies der 1. Vorsitzende des *FRANKENBUNDES* Herr Regierungspräsident Dr. Beinhofer in Anwesenheit von zahlreichen Ehrengästen und Delegierten auf die Arbeit des Vereins hin, dessen Gruppen mit ihren vielfältigen Angeboten das Interesse am kulturellen Reichtum Frankens und an seiner Geschichte wachhalten. Diese Zielsetzung lobte anschließend auch der Fürther Oberbürgermeister Dr. Jung in seinem Grußwort und wünschte dem *FRANKENBUND* bei seiner Tätigkeit weiterhin viel Erfolg.

Ein Höhepunkt der Tagung war sicherlich der Festvortrag der früheren Fürther Stadtheimatpflegerin Frau Ohm über *Fürth zum Kennenlernen. Bilder aus Geschichte und Gegenwart*. Sie begeisterte das Publikum mit einem kurzweiligen und sehr informativen Rundgang durch die Geschichte Fürths, der mit zahlreichen Bildern auf einer großflächigen Leinwand optisch untermalt wurde. Aufgezeigt wurde die Entwicklung Fürths von seiner erstmaligen Erwähnung 1007 bis hin zum modernen Industriestandort, dessen neuere Stadtteile sich im 19. Jahrhundert jenseits der beiden Flüsse Regnitz und Pegnitz ausbreiteten. Wichtiges Wahrzeichen der Stadt ist bis heute das Kleeblatt. Dieses Symbol stammt noch aus den Zeiten, als Fürth Diener dreier Herren war: Die Dompropstei Bamberg, die Markgrafschaft Ansbach sowie die Reichsstadt Nürnberg besaßen Herrschaftsrechte in Fürth. Deren Konkurrenz untereinander nutz-

ten nach den Worten von Frau Ohm die Fürther Stadtoberen häufiger aus, um die drei Herrschaften gegeneinander auszuspielen und so Freiheiten für die Bürger zu erwirken. Diese Konkurrenzsituation kam auch den Juden zugute, deren Ansiedlung im 16. Jahrhundert vom Markgrafen von Ansbach gegen Nürnberger Protest gestattet worden war. Ihre Anwesenheit prägte im Laufe der Jahrhunderte das Stadtbild Fürths, und ihr merkantiler Sinn förderte die Prosperität dieser Stadt gerade auch im 19. Jahrhundert. Diese Zusammenarbeit fand im Dritten Reich ein jähes Ende. Heute zählt die jüdische Gemeinde in Fürth wieder knapp 500 Mitglieder.

Ein wesentliches Ereignis auf jeder Bundesbeiratstagung ist die Verleihung des vom *FRANKENBUND* gestifteten Kulturpreises. Dieses Jahr wurde die Fürther Kunsthistorikerin Dr. Verena Friedrich – eine bei den *FRANKENBUND*-Gruppen gefragte und geschätzte Exkursionsleiterin – mit diesem Preis geehrt. Damit wurde ihr vielseitiges Engagement gewürdigt, Kunst und Kultur Frankens wissenschaftlich fundiert und allgemeinverständlich einer breiteren Öffentlichkeit nahe-zubringen.



Der 1. und der 2. Vorsitzende überreichen der Preisrätgerin die Urkunde und das Preisgeld.



Herr Zöller erhält die Ehrenurkunde vom 1. Vorsitzenden.



Herr Wörlein mit den beiden Vorsitzenden

In seiner Laudatio auf die Preisträgerin stellte Herr Professor Kummer, Vorstand des Instituts für Kunstgeschichte an der Universität Würzburg, das wissenschaftliche Werk von Frau Dr. Friedrich vor. Nach ihrem Studium der Kunstgeschichte, christlichen Archäologie und klassischen Archäologie an der Universität Erlangen-Nürnberg schloß sie in Würzburg ihr Promotionsstudium mit einer Dissertation über das Rokoko in der Würzburger Residenz ab. Die Würzburger Residenz steht auch nach ihrer Dissertation weiter im Mittelpunkt ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit. Seit 1999 untersucht sie im Rahmen eines Forschungsprojektes die Genese der Würzburger Residenz.

Anschließend wurden Herr Zöller von der Gruppe Ansbach und Herr Wörlein von der

Gruppe Nürnberg für ihr jahrzehntelanges Engagement im *FRANKENBUND* gewürdigt. Da beide bereits die höchste Auszeichnung des *FRANKENBUNDES* besitzen, wurde ihnen in Anerkennung ihrer Leistungen eine Ehrenurkunde überreicht.

Im seinem Schlußwort dankte der 2. Vorsitzende Herr Dipl.-Ing. Haas der ausrichtenden Gruppe Nürnberg für die Vorbereitung und Ausrichtung dieser Tagung. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt vom Alexander-Friedrich-Consort. Es erfreute die Zuhörer mit dem Konzert A-Dur für Cembalo und Streicher von Johann Sebastian Bach, BWV 1055.

Nach dem Festakt und dem gemeinsamen Mittagessen konnten die Teilnehmer zwischen einer Führung durch die Fürther Alt-

stadt unter der Leitung von Frau Ohm und einem Besuch im Jüdischen Museum Franken wähen, durch das die Museumsleiterin Frau Eisenstein führte. Beide Angebote stießen auf lebhaftes Interesse, so daß die Arbeitssitzung der Delegierten verspätet anfang.



Führung durch die Fürther Altstadt

Nach einem Situationsbericht der Bundesleitung und Terminabsprachen für das kommende Jahr (s. Terminvorschau im letzten *FRANKENLAND*-Heft) erläuterte Herr Professor Blessing das Thema des Fränkischen Seminars 2006 Wege in Franken. Da dieses Seminar ein besonderes Angebot an jeden darstellt, die eigenen Kenntnisse über Geschichte und Kultur Frankens aufzufrischen und in einen neuen Themenbereich eingeführt zu werden, wurden die Gruppen gebeten, verstärkt Werbung für diese Veranstaltung zu machen.

Einen Schwerpunkt der Bundesbeiratstagung bildete die Frage, wie der *FRANKENBUND* bei der Erfüllung seines Auftrages auch Kinder und Jugendliche mit einbeziehen kann. Nach den Worten von Herrn Dr. Beinhöfer schließt die Mitgliederstruktur des *FRANKENBUNDES* mit Schwerpunkt bei den Ruheständlern nicht von vornherein ein Engagement im Jugendbereich aus. Denn erst wenn bei Kindern Neugier geweckt und den Jugendlichen Kenntnisse vermittelt werden, kann sich ein Interesse an der eigenen Kultur und Geschichte entwickeln. Deshalb kam von der Bundesleitung das Angebot, zur (finanziellen) Unterstützung der Jugendarbeit in den Gruppen einen Jugendfonds einzurichten. Wie erfolgreiche Kulturarbeit mit Kindern aussehen kann, zeigte der Beitrag von Herrn Henschel von der Gruppe Ansbach, die seit dem Sommer in diesem Bereich neue Wege geht. Kinderführungen, Turmbesteigungen, Abstieg in den städtischen Untergrund sowie Exkursionen in die Umgebung brachten der Gruppe gute Besucherzahlen und Aufmerksamkeit der Presse. Die anschließende lebhaftete Diskussion unter den Delegierten machte deutlich, daß auch in anderen Gruppen Kinder und Jugendliche als Adressaten der eigenen Kulturarbeit ernst genommen werden. Es zeigte sich zugleich, daß ganz unterschiedliche Konzepte entwickelt werden, die sich an den örtlichen und personellen Möglichkeiten orientieren. So war am Ende der Aussprache die Zustimmung der Delegierten zur Einrichtung eines solchen Fonds gewiß. Jede *FRANKENBUND*-Gruppe wie auch jede Schule, die Mitglied ist, kann nun einen formlosen Antrag auf Fördergelder in Höhe von maximal 300 EUR für ein Kulturprojekt stellen. Auch wurden die Gruppen ermuntert, im *FRANKENLAND* über ihre Aktivitäten und Erfahrungen im Bereich der Jugendarbeit zu berichten.

Zum Abschluß der Arbeitstagung beantwortete Herr Stangl in seiner Funktion als Bundesschatzmeister auf Wunsch von Gruppenvorsitzenden Fragen zum Versicherungsschutz. Mit einem Dank an Herrn Wörlein und die ausrichtende Gruppe Nürnberg für die gelungene Tagung schloß der 1. Vorsitzende die 58. Bundesbeiratssitzung.



Dr. Eichhorn zu Hause an seinem Schreibtisch (Foto: Birgit Rauschert)

Man muss schon genau nachlesen, um es zu glauben: *Dr. Ernst Eichhorn*, Urgestein Frankens und des Frankenbundes, wird am 7. Februar 2006 85 Jahre alt. Dabei haben wir vom Nürnberger Frankenbund ihn im März dieses Jahres wieder einmal bei einem faszinierenden Vortrag über die Westrose von St. Lorenz in alter Frische und bewährter Eloquenz erlebt.

Als langjähriger Lehrbeauftragter für Fränkische Kunstgeschichte an der Universität Erlangen hat er Generationen von Studenten (und vielen Senioren) ein umfassendes Wissen über die Kunst in Franken vermittelt. Als Bezirksheimatpfleger von Mittelfranken hat er – meist mit Erfolg – vehement um die Erhaltung der fränkischen Kulturlandschaft

gekämpft. Das Fränkische Freilandmuseum ist nur ein herausragendes Beispiel dieser Arbeit.

Wahrscheinlich erinnert sich nur die immer kleiner werdende Zahl unserer Mitglieder, die schon seit vielen Jahren bei uns ist, an die vielen packenden Vorträge von Herrn *Dr. Eichhorn*, natürlich vor allem bei der Gruppe Nürnberg, aber auch bei vielen anderen Gruppen und bei etlichen Fränkischen Seminaren. Ebenso sind seine mitreißenden Führungen bei unzähligen Tages- und Mehrtagesfahrten des Frankenbundes allen Teilnehmern in eindrucksvoller Erinnerung. Er verstand es – aus seinem umfassenden kunsthistorischen Wissen heraus – die Detailinformation mit einem weitgespannten Gesamtblick zu verbinden.